

# Einleitung.

## A. DAS STIFT S. BONIFACII.<sup>1</sup>

An der Nordseite der Stadt Halberstadt, in alter Zeit durch grössere Strecken Ackerlandes von ihr geschieden, als heute, wo auch diese Gegend theilweise wenigstens mit Häusern besetzt ist, erhebt sich auf dem linken Ufer der Holtemme ein kleiner Höhenzug, einige hundert Schritte vom Flusse entfernt und ihm parallel. Etwa 10 Minuten vom östlichsten Theile der älteren Stadt entfernt erreicht der Zug seine höchste Erhebung, da wo unmittelbar bis an seinen Fuss in einer Krümmung die Holtemme sich genähert hat. Hier fällt nach Süden, dem Flusse zu, die Höhe ziemlich steil ab, während sie sich dicht dabei nach Osten allmählich wieder in die Ebene verläuft: nach Norden führt sie, von einigen Senkungen unterbrochen, zu dem Huy und seinen östlichen Ausläufern.

Diese östlichste Stelle des Höhenzuges gewährt eine liebliche Aussicht auf die Stadt, die der Beschauer in ihrer ganzen Ausdehnung vor sich hat, und weiter über die Thürme und Häuser hin schweift der Blick bis zu dem Brocken und den anderen Harzbergen, nur hier und da verdecken die vorgelagerten Höhen, unter denen der Hoppelberg hervortritt, einzelne Stellen des Gebirges.

Bischof Brantog erwählte diesen Ort ums Jahr 1030 zur Gründung einer geistlichen Stiftung. Nicht ein Kloster im engeren Sinne war es, wenn es auch *monasterium* und *coenobium* genannt wird: denn die Insassen legten nicht das Mönchsgelübde ab; es waren Chorherren, *canonici*, die nach bestimmten Normen, zu denen sie sich verpflichteten, in einem gemeinschaftlichen Hause zusammen lebten. Sie heissen auch *collegiati*, weil sie ein *collegium* bilden, und *capitulares*, weil sie nach der Regel des Chrodegang in ihren täglichen Versammlungen, die *capitula* heissen, regelmässig ein Capitel aus ihren Statuten lesen mussten<sup>2</sup>. Das Stift weihte Bischof Brantog dem heiligen Bonifacius, die Mitglieder wurden auf die Regel des h. Augustinus verpflichtet, die seit der Mitte des 11. Jahrhunderts ausgedehnte Verbreitung fand, daher heissen sie auch Augustiner-Chorherren.

<sup>1</sup> Ich habe Bonifacius geschrieben, obwohl jetzt feststeht (s. Böhmer-Will, Mainzer Regesten S. V. VI), dass Bonifatius die richtige Schreibart ist, weil, abgesehen von einigen Malen, wo bei unserm Stifte durch Irrthum des Schreibers Bonifatius vorkommt, sich immer nur die ältere Schreibweise findet.

<sup>2</sup> S. Rein Thur. sacra II, S. 6. 7. und die dort gegebenen Nachweise.